

Der Klimawandel als Herausforderung für die Finanzbranche

Mathias Weis

Online veröffentlicht: 17. 4. 2007
© Springer-Verlag 2007



Zusammenfassung Der außergewöhnlich warme Winter 2006/07 mag bereits einen gewissen Vorgeschmack darauf geben, welche wirtschaftlichen Folgen eine Veränderung des Klimas, verbunden mit einer Häufung von Wetterextremen haben kann. Er lässt erahnen, wie sehr der Klimawandel mit seinen Folgen und Konsequenzen eine ernst zu nehmende Herausforderung für sämtliche Wirtschaftsbranchen sein wird. Gerade der Finanzsektor als Lebensader des Wirtschaftssystems muss sich dieser in besonderem Maße stellen. Der folgende Beitrag gibt einen Überblick, welche Risiken und Chancen sich hieraus für die Finanzbranche ergeben können. Anhand konkreter Beispiele werden unterschiedliche Ansätze vorgestellt, dieser Herausforderung zu begegnen.

Mathias Weis, lic. oec. HSG, CEMS-MIM
Institut für Wirtschaft und Ökologie (IWÖ-HSG)
Universität St. Gallen
Tigerbergstr. 2, CH-9000 St. Gallen, Schweiz
E-Mail: mathias.weis@unisg.ch

Der vorliegende Beitrag entstand infolge des UNEP FI/VfU Roundtable 2006 zum Thema „Klimawandel-Chance und Risiko für die Finanzbranche“ welcher am 21. und 22. November 2006 in Berlin stattfand (<http://www.vfu.de/>). Ein ausführlicherer Artikel des Autors zur Thematik findet sich in der Fachdatenbank Umweltmanagement, ub media (<http://www.fachforum.de>)

Ausgangslage

Der Klimawandel bringt weitreichende Konsequenzen mit sich, welche das menschliche Leben in unterschiedlich starkem Maße beeinträchtigen und kaum einen Wirtschaftszweig unberührt lassen werden. Durch ihre zahlreichen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verflechtungen mit den betroffenen Branchen und Anspruchsgruppen ist die Finanzbranche in besonderem Maße tangiert und mit unzähligen Risiken konfrontiert. Diese können vom reinen Reputationsrisiko über ein erhöhtes Kreditausfallrisiko bis hin zu gravierenden Managementfehlern bei der strategischen Positionierung reichen. Der britische Ökonom Nicholas Stern geht davon aus, dass die durch den Klimawandel ausgelösten wirtschaftlichen Störungen mit jenen, die durch die beiden Weltkriege bzw. die Weltwirtschaftskrise verursacht worden waren, vergleichbar sein werden.¹ Aus dieser Einschätzung wird ersichtlich, dass zur aktiven Bekämpfung des Klimawandels die Mobilisierung enormer Finanzvolumina nötig sein wird. Diese sollten aber in erster Linie als Investition in die Zukunft und weniger als Kosten betrachtet werden. Dem Finanzsektor kommt bei dieser Mobilisierung naturgemäß eine entscheidende Rolle zu. Finanzinstitute üben eine besondere Multiplikatorfunktion innerhalb des Wirtschaftssystems aus, da sie vielfältige Transformationsleistungen erbringen und den Geldkreislauf aktiv beeinflussen. Vor allem aber ist ihr Handeln in besonderem Maße mit indirekten Wirkungen verbunden. Dieses besitzt neben der mittelbaren auch noch eine unmittelbare Konsequenz. Auch haben Finanzinstitute in gewissem Sinne

¹ http://www.hm-treasury.gov.uk/independent_reviews/stern_review_economics_climate_change/sternreview_index.cfm, gefunden am 3.2.2007

eine Vorbildfunktion zu erfüllen auf der sich wiederum ihre Glaubwürdigkeit und ihre Reputation gründen.

Wenngleich die Betrachtung der Klimaproblematik unter rein normativen und ethischen Gesichtspunkten legitim und notwendig ist, lohnt es sich, das Phänomen des Klimawandels zunächst einmal unter Risiko- und Chancenaspekten zu betrachten. Hierauf zielt auch der erwähnte Stern-Bericht ab. Die Berücksichtigung der Klimathematik bei Managemententscheidungen wird somit zum einen selbstverständlicher Bestandteil eines aktiven Risikomanagements, zum andern öffnet sie den Blick auf zusätzliche Geschäftschancen.

Handlungsebenen

Grundsätzlich gilt es zwei Ebenen zu berücksichtigen auf welchen die Finanzbranche durch den Klimawandel tangiert wird: eine Prozessebene sowie eine Produktebene.

Mit der Prozessebene ist der alltägliche interne Geschäftsbetrieb gemeint. Auch ein Finanzinstitut setzt durch seine Arbeitsabläufe klimaschädliche Emissionen frei. Insbesondere aber besitzen Finanzinstitute eine Vorbild- und Signalfunktion. Sie können von ihren Kunden nur dann glaubhaft wirksame Maßnahmen gegen den Klimawandel einfordern, wenn sie diese auch selbst befolgen. Die Konsequenzen des Handelns sind dabei direkter Natur. Durch das Verfolgen einer aktiven Strategie zur Emissionsverminderung und –vermeidung können diese Konsequenzen gemildert werden. Die drei Bereiche Mobilität (Geschäftsreisen und Pendlerverkehr) sowie Wärme- und Stromversorgung sind in der Regel die zentralen Emissionsverursacher. Wirksame Strategien setzen daher an diesen drei Hebeln an. Zwar sollte die Relevanz der Prozessebene nicht unterschätzt werden, doch da die im Finanzsektor direkt entstehenden Emissionen vergleichsweise gering sind, wird an dieser Stelle nicht näher auf die Prozessebene eingegangen.

Eine weitaus größere Bedeutung ist dagegen der Produktebene beizumessen. Zwar sind die Auswirkungen des Handelns nur indirekter Natur, durch den erwähnten Multiplikatoreffekt und die Eigenschaften von Geld als „Schmiermittel“ unseres Wirtschaftssystems können sie jedoch eine weitaus größere Tragweite besitzen. Führt man sich vor Augen, dass z. B. allein die Zementindustrie für ca. 5 % des weltweiten CO₂-Ausstosse verantwortlich ist, sich durch technische Verbesserungen die Emissionsintensität der Zementproduktion aber um fast ein Drittel senken ließe,² kann man sich dies leicht vorstellen. Falls eine Bank oder Versicherung ein finanzielles Engagement von der Umsetzung spezieller Klimastrategien abhängig macht, kann sie

dadurch zu einer weit stärkeren Emissionsminderung beitragen als dies durch eigene Anstrengungen je möglich wäre.

Hieraus lässt sich die Forderung ableiten, dass Finanzinstitute ihre Macht und ihren Einfluss, welche sich in erster Linie über das ihnen anvertraute Kapital definieren, in verantwortungsvoller Art und Weise ausüben sollen. Dies impliziert, die eigenen Investitionsentscheidungen auf die Folgen für das Klima zu untersuchen und zu beurteilen und gleichzeitig durch die Erweiterung der Produktpalette das nötige Kapital in Projekte zur Bekämpfung des Klimawandels zu lenken bzw. Kunden durch verschiedene Anreize zu entsprechendem Handeln zu animieren.

Die Herausforderungen für die einzelnen Sparten innerhalb des Finanzsektors sind dabei aufgrund der verschiedenen Geschäftsmodelle unterschiedlicher Natur.

Rückversicherer

Die Rückversicherer haben schon früh damit begonnen, sich intensiv mit den Ursachen und Konsequenzen des Klimawandels auseinander zu setzen. Die rechtzeitige Beurteilung potentieller und zukünftiger Risiken gehört zur Kernkompetenz einer Rückversicherung. Im Hinblick auf zukünftige Schadensfälle, verursacht durch veränderte Wetterverhältnisse, sind sie in besonderem Maße vom Klimawandel betroffen. Daher verfügen sie mittlerweile über sehr umfangreiche wissenschaftliche Datensammlungen, Klimamodelle und Zukunftsszenarien. In der Rückversicherungsbranche wird bereits seit längerer Zeit ein Zusammenhang zwischen einer globalen Zunahme der mittleren Jahrestemperatur und einer Häufung von Großschadensereignissen in Folge von Unwetterkatastrophen beobachtet. Der Klimawandel wird vor diesem Hintergrund zunächst als Herausforderung für das eigene Risikomanagement betrachtet. Als eher reaktive Maßnahme ist hierbei die notwendige Anpassung der Underwriting-Instrumente an die neue Situation anzusehen.³ So führte die extreme Hitze im Sommer 2003 bei vielen Energieerzeugern dazu, dass sie aufgrund von Kühlwassermangel ihre Kraftwerksleistung drosseln mussten, dies bei gleichzeitig steigender Elektrizitätsnachfrage durch Klimaanlagen. Zwangsläufige Betriebsunterbrechungen bei großen Stromkonsumenten im produzierenden Gewerbe könnten bei ähnlichen Situationen zukünftig die Folge sein. Damit verbundene Haftungsfragen werden sich selbstverständlich auf das jeweilige Versicherungsverhältnis auswirken.

Darüber hinaus zeichnen sich Rückversicherer wie kein anderer Finanzmarktakteur durch die Integration zahlreicher proaktiver Handlungsansätze in ihr Geschäftsverhalten aus.

² UBS, *UBS research focus. Klimawandel: ein heißes Thema*, Zürich/Basel 2007. S. 62

³ Faust, Eberhard, *Klimawandel und Wetterextreme aus der Perspektive eines Rückversicherers*, Vortrag am 21. 11. 2006, UNEP FI/VfU Roundtable 2006, Berlin.

Bei der Münchner Rück werden Nachhaltigkeitskriterien, zu welchen auch der Umgang mit der Klimathematik zählt, in zunehmendem Maße bei Investmententscheidungen berücksichtigt. Daneben werden und wurden auf der Produktseite innovative Lösungen entwickelt. Einerseits tauchen mit neuen Verfahren zur Energieerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern neue Fragestellungen auf, welche nach neuen Versicherungsprodukten verlangen. Gleiches gilt auch für die im Kyoto-Protokoll vorgesehenen Mechanismen. Andererseits erfordern die Folgen des Klimawandels selbst neue Versicherungslösungen. Hier eröffnen sich neue Geschäftsfelder z.B. in Form von Microinsurance in Entwicklungsländern.⁴

Versicherer

Grundsätzlich ist die Ausgangslage bei Versicherungen mit jener bei Rückversicherungen vergleichbar. Neuen Risiken stehen neue Geschäftschancen gegenüber. Dennoch hinken die Versicherer noch etwas hinterher was die Antizipation der Folgen des Klimawandels für das eigene Geschäft und die entsprechende Umsetzung dieser Erkenntnisse in die Unternehmensstrategie angeht. Ein Einbezug klimawandelbedingter Risiken in die Kalkulation von Prämien und Selbstbeteiligungen fand bisher noch nicht konsequent statt.⁵ Mittlerweile ist man allerdings dank entsprechender Softwaremodellierungen in der Versicherungsbranche in der Lage, das Unwetterisiko vom Hurrikan bis zur Überschwemmung für einzelne Städte und Regionen abzubilden und mögliche Schadenssummen zu quantifizieren.⁶ Solches Wissen ist bei der Gestaltung von Versicherungslösungen wertvoll und kann im Extremfall dazu führen, dass für manche Immobilien z.B. in besonders hochwassergefährdeten Gebieten künftig kein Gebäudeversicherungsschutz mehr angeboten wird. Langfristig kann hierdurch sogar die Siedlungsstruktur positiv beeinflusst werden.

Genauso wie Krankenversicherungen gesundheitlich vorbildliches Verhalten auf vielfältige Weise honorieren und es bei der Kfz-Versicherung eine kaum überschaubare Vielzahl an Tarifvarianten gibt, sind auch Policen denkbar, welche klimaschonendes Verhalten durch entsprechende Anreize honorieren. Ansatzpunkte für solche Maßnahmen gibt es zahlreiche. In der Schweiz wurden von einzelnen Anbietern bereits erste Produkte für den Kfz-Bereich lanciert.

Asset Management

Dem Asset Management kommt im Hinblick auf die Klimaproblematik eine besondere Bedeutung zu. Insbesondere institutionelle Investoren verfügen über Milliardenvermögen. Damit versorgen sie einen Großteil der Wirtschaft mit Kapital, wirken an der Entwicklung einer Volkswirtschaft in entscheidendem Maße mit und beeinflussen über die Kapitalallokation tief greifend deren Struktur. Somit entscheiden sie auch darüber, ob innovativen Unternehmen im Bereich Klimaschutz die notwendigen finanziellen Ressourcen zur Umsetzung ihrer Produktideen und Expansion zur Verfügung gestellt werden oder ob diese Mittel in klimaschädliche Branchen fließen.

SRI (Socially Responsible Investment) genannte Anlageformen, welche Nachhaltigkeitsaspekte wie z.B. die Klimaverträglichkeit explizit berücksichtigen, haben trotz eindrucklicher Wachstumsraten den Sprung aus der Nische bisher noch nicht geschafft. Dabei lassen sich die meisten Nachhaltigkeitsaspekte auch unter Risiko- und Rendite- bzw. Chancengesichtspunkten betrachten. Zahlreiche Studien widerlegen auch regelmäßig das weit verbreitete Vorurteil, eine solche Berücksichtigung würde zu systematischen Renditeeinbußen führen.⁷ Dennoch werden Nachhaltigkeitsaspekte in der herkömmlichen Finanzanalyse nach wie vor so gut wie nicht berücksichtigt.⁸

In einer Publikation, welche der Vermögensverwalter SAM zusammen mit dem WWF lanciert hat, werden am Beispiel des Energiekonzerns RWE, des größten europäischen CO₂-Emittenten, die finanziellen Auswirkungen des Klimawandels auf den Unternehmenswert untersucht. Anhand des Energiesektors werden darin die möglichen ökonomischen Konsequenzen einer falschen Strategie im Umgang mit der Klimaproblematik aufgezeigt.⁹ Diese können sich im verringerten Marktwert der entsprechenden Titel widerspiegeln.

Gleichzeitig bieten sich im Asset Management zahlreiche Chancen. Langfristig ist davon auszugehen, dass aufgrund des gesteigerten öffentlichen Bewusstseins immer mehr Anleger auf die Integration von Klimaaspekten in ihre Anlagestrategie Wert legen werden. Einerseits werden sich Privatanleger zunehmend der Fragestellung zuwenden, ob die strategische Ausrichtung ihres Portfolios im Widerspruch mit ihren persönlichen Überzeugungen steht. Andererseits werden auch institutionelle Investoren diesen Fragestellungen nicht länger ausweichen können. Eine nicht

⁴ Faust, Eberhard, *Klimawandel und Wetterextreme aus der Perspektive eines Rückversicherers*, Vortrag am 21.11.2006, UNEP FI/VfU Roundtable 2006, Berlin.

⁵ UNEP FI, *CEObriefing. Das Klimarisiko für die Weltwirtschaft*, 2002.

⁶ Aigner, Tobias; Hagen, Jens, *Wind of Change*; Capital, 18.1.2007 S. 18 ff.

⁷ Scholand, Markus, *Show me the money, Linking Environmental, Social and Governance Issues to Company Value*, Vortrag am 22.11.2006, UNEP FI/VfU Roundtable 2006, Berlin.

⁸ <http://www.wbcsd.org/plugins/DocSearch/details.asp?type=DocDet&ObjectId=MTYxNTc>, gefunden am 6.2.2007.

⁹ Urdal, Bjørn Tore; Kopp, Matthias; Völker, Teresa; *Carbonizing Valuation*. Zürich 2006.

zu unterschätzende Anzahl von ihnen wie z. B. Kirchen und Stiftungen verfolgt in der ein oder anderen Form gemeinnützige Ziele. Deren Glaubwürdigkeit wird zukünftig verstärkt danach gemessen werden, ob ihr Anlageverhalten im Widerspruch zu den offiziell propagierten Werten steht. Die weltgrößte Stiftung, die Bill-and-Melinda-Gates-Foundation ist diesbezüglich bereits negativ in die Schlagzeilen geraten.¹⁰ Doch auch Pensionskassen könnten sich verstärkt mit der Frage konfrontiert sehen, ob ihr Anlageverhalten dazu beiträgt, dass künftige Pensionäre ihre Rentenzahlungen unter lebenswerten klimatischen Verhältnissen genießen können oder ob sie in Branchen investieren, die dieser Zielsetzung zuwider handeln. Die Wahrnehmung von Aktionärsstimmrechten eröffnet dabei die Möglichkeit zur direkten Einflussnahme auf die Klimaschutzstrategie der Anlageobjekte.¹¹

Hieraus können sich durchaus zahlreiche Chancen ergeben, denn aufgeklärte Anleger werden neue und innovative Produkte verlangen. Nicht von ungefähr ist daher in letzter Zeit eine verstärkte Neuemission von klimabezogenen Themenfonds und Zertifikaten zu beobachten.¹²

Auch mit der direkten Anlage in Aktien von Firmen, welche mit ihren Produkten und Dienstleistungen einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz leisten, konnten Anleger in der Vergangenheit neben einem ideellen Mehrwert überaus interessante Renditen erzielen. Gedacht sei hier z. B. an einzelne Titel aus der Solarbranche. Mittlerweile existiert auch eine Nachfrage nach nachhaltigen Produkten im Immobiliensektor, welcher allerdings bisher noch kein entsprechendes Angebot gegenüber steht.¹³ Daneben bietet sich im Asset Management die direkte Investition in Emissionszertifikate an. Der Emissionshandel stellt einen neuen Markt dar, welcher für Investoren gerade unter Diversifikationsaspekten interessante Möglichkeiten offeriert.

Eine systematische Integration von Klimaaspekten in die konventionelle Finanzanalyse würde dazu beitragen, entsprechende Risiken und Chancen auch als solche wahrzunehmen und beurteilen zu können. Kritisch ist an dieser Stelle jedoch anzumerken, dass eine starke Fixierung auf kurzfristige Gewinne sich schlecht mit der auf Langfristigkeit ausgerichteten Idee einer nachhaltigen Entwicklung verträgt, zu welcher ein effizienter Klimaschutz zählt. Die Überwindung des Denkens in Quartalsergebnissen könnte eine nachhaltige Entwicklung auf den Finanzmärkten beschleunigen. Gerade die Höhe kalkulatorischer Diskontraten

stellt zudem immer wieder ein kritischer Punkt dar. Je höher sie ausfallen, desto geringer werden sowohl Gewinne als auch Verluste, welche in ferner Zukunft anfallen, bewertet. Dies mag ein Grund dafür sein, dass Klimaschutzaspekte in der konventionellen Finanzanalyse entweder gar nicht erst berücksichtigt werden oder aber nicht ins Gewicht fallen.

Banken

Banken, insbesondere Universalbanken, sind ebenfalls in vielfältiger Weise mit den Risiken und Chancen des Klimawandels konfrontiert. Durch ihre meist sehr breite Geschäftsausrichtung treffen viele der bereits angesprochenen Punkte auch auf sie zu. Oft fungieren Universalbanken zudem als Vertriebskanäle für die Produkte anderer Finanzmarktakeure. Dadurch müssen sie sich zwangsläufig auch mit den Herausforderungen in diesen Branchen intensiv beschäftigen, um ihren Kunden eine kompetente, umfassende und ausgewogene Beratung bieten zu können.

Ein wichtiges Standbein für Banken gerade im deutschsprachigen Raum ist nach wie vor das Kreditgeschäft, sowohl im Privat- wie auch im Firmenkundenbereich.

Bei der Eigenheimfinanzierung haben viele Banken in der Schweiz heute eine sogenannte Minergie-Hypothek oder ähnliche Produkte im Angebot. Bauherren, welche ihre Immobilie nach vorgegebenen Energiesparstandards errichten, erhalten vergünstigte Konditionen. Entsprechende Immobilien zeichnen sich durch geringere Nutzungskosten aus, was den Kreditnehmer langfristig finanziell entlastet und seine Abhängigkeit von konventionellen Energieträgern mit ihrer starken Preisvolatilität vermindert. Gleichzeitig erhöht dies den Wiederverkaufswert einer solchen Immobilie. Selbst bei einem klassischen Verständnis von Risikomanagement ist eine Zinsreduktion im vorliegenden Fall gerechtfertigt, da der Kreditnehmer unter gegebenen Bedingungen ein vermindertes Risikoniveau aufweist. Die Weiterentwicklung solcher Produkte birgt noch einiges an Potenzial. Die steigenden Preise fossiler Energieträger führen bereits heute zu einer steigenden Nachfrage nach alternativer Wärmezeugung, dieser Trend wird eher noch zunehmen. Durch die rechtzeitige Entwicklung attraktiver Finanzierungsprodukte verbunden mit entsprechender Beratungskompetenz eröffnen sich dabei neue Chancen zumal vielerorts öffentliche Förderprogramme solche Vorhaben zusätzlich unterstützen. Vor diesem Hintergrund wird der Beitrag der Banken, aber auch von Versicherungen, Ratingagenturen etc. zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung im Immobilienbereich als unverzichtbar angesehen.¹⁴

¹⁰ Pitzke, Mark, *Gates tut Gutes mit schlecht gemachtem Geld*, <http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,459521,00.html>, gefunden am 7.2.2007

¹¹ Hassler, Leo, *Klimawandel als Herausforderung für den Kapitalmarkt*, Vortrag am 22.11.06, UNEP FI/VfU Roundtable 2006, Berlin.

¹² Hoffknecht, Petra, *Wind und Wetter fürs Depot*, Handelsblatt, 26.1.2007

¹³ Lützkendorf, Thomas, *Nachhaltige Immobilieninvestments – Normen, Nischen, Neuigkeiten*, Vortrag am 22.11.06, UNEP FI/VfU Roundtable 2006, Berlin.

¹⁴ Lützkendorf, Thomas, *Nachhaltige Immobilieninvestments – Normen, Nischen, Neuigkeiten*, Vortrag am 22.11.06, UNEP FI/VfU Roundtable 2006, Berlin.

Gleichzeitig ergeben sich gerade bei der Eigenheimfinanzierung neue Risiken. Eine steigende Unwetterwahrscheinlichkeit tangiert nicht nur Versicherungen, sondern auch Immobilienfinanzierer. Der Beleihungswert einer Immobilie in einem unwettergefährdeten Gebiet sinkt rapide und damit auch der erzielbare Verkaufserlös im Verwertungsfall. Angesichts der möglichen Bedrohung ganzer Küstengebiete im Falle eines Anstiegs des Meeresspiegels kann man sich die Auswirkung auf die Sicherheiten und damit auf die Risikostruktur des Kreditportfolios von Immobilienfinanzierern leicht ausmalen.

Im Sinne proaktiven Handelns wiederum wäre vorstellbar, dass Banken sich gegen die Ausweisung eines neuen Baugebiets aussprechen und die Finanzierung von Erschließungs- und Baumaßnahmen darin ablehnen, weil damit z. B. wichtige Polderflächen im Falle von Hochwasserereignissen verloren gingen und eine Bebauung dieses Gebietes sich negativ auf das Hochwasserrisiko in anderen Gebieten auswirken kann. Eine entsprechende Software wie sie in der Versicherungsbranche verwendet wird könnte für Banken hilfreich sein, solche Risiken frühzeitig zu erkennen und zu bewerten.

Im Kreditverhältnis gegenüber Firmenkunden stellt sich die Ausgangslage meist komplexer dar, da die finanzierten Anlagen und Tätigkeiten selbst einen positiven oder negativen Beitrag zum Klimaschutz leisten können. Verstärkt eine finanzierte Maßnahme die Klimarisiken, kann sich dies in vielfältiger Weise auf die beteiligte Bank auswirken. Zum einen drohen Reputationsverluste, wenn eine Bank mit einer Investition mit negativen externen Effekten in größerem Maße in Verbindung gebracht wird, zum andern können aber auch ganz direkt finanzielle Risiken für die Bank entstehen, wenn klimaschädliches Verhalten gravierende wirtschaftliche Konsequenzen zur Folge hat und letztlich bei der involvierten Bank zu Kreditausfällen führt. Denkbar ist dies u. a. im Falle großer CO₂-Emittenten, z. B. bei Energieversorgern oder energieintensiven Industrien. Eine massive Preiserhöhung bei Emissionszertifikaten kann die Wirtschaftlichkeit eines unvorbereiteten Betriebes stark beeinträchtigen.

Demgegenüber bietet die Finanzierung von Klimaschutzmaßnahmen zusätzliche Chancen. Der Umbau der Energie- und Wärmeversorgung ist mit großen Investitionen verbunden. Die Entwicklung, die Produktion und die Errichtung von Windkraft- und Solaranlagen benötigen professionelle Finanzierungslösungen verbunden mit einer kompetenten Beratung. Gleiches gilt auch für Biomasse und weitere Technologien aus dem Bereich erneuerbarer Energien. Da die Materie und die damit verbundenen Anforderungen mitunter komplex sind, besteht für Banken auch hier eine Möglichkeit, sich durch eine rechtzeitige Positionierung einen strategischen Vorteil zu verschaffen. Die Tatsache, dass internationale Investmentbanken ein steigendes Interesse

an Erneuerbaren Energien zeigen, spricht für das Potential, welches in diesem Geschäftsfeld vermutet wird.¹⁵

Speziell der Bankensektor ist in vielen Bereichen mit den Herausforderungen des Klimawandels konfrontiert, wobei die aufgezählten Beispiele nur einen Ausschnitt der möglichen Problem- und Handlungsfelder darstellen. Das holländische Forschungsinstitut DSR hat daher ein Sieben-Punkte-Programm für die Klimastrategie von Banken entwickelt, welches hier kurz aufgelistet werden soll:

1. Verabschiedung einer umfassenden Klimapolitik als Handlungsrahmen
2. Bestimmung klarer Reduktionsziele sowohl für direkte als auch für indirekte CO₂-Emissionen
3. Einsatz erneuerbarer Energien und Klimaneutralität bei den eigenen Prozessen
4. Klärung der Frage, wie Vorreiter und Nachzügler in Sachen Klimawandel gefördert und gefordert werden sollen
5. Transparenz in Bezug auf das eigene Engagement und die politische Position
6. Entwicklung von Produkten und Innovationen in Bezug auf den Klimawandel
7. Jährlicher Bericht über die direkten und indirekten CO₂-Emissionen und den Stand der Zielerreichung¹⁶

Venture Capital und Private Equity

Der deutsche Name Wagniskapitalgeber bringt bereits zum Ausdruck, dass es sich hierbei um eine Sonderform von Finanzdienstleistern handelt, welche immer dann zum Zug kommen, wenn die Erfolgswahrscheinlichkeit einer Anlage eher klein, das mögliche Erfolgsausmaß aber entsprechend groß ausfällt und konventionelle Finanzierungsformen diesem Umstand nicht ausreichend gerecht werden, was vielfach auf den Technologiesektor zutrifft. Bei der Bekämpfung des Klimawandels werden technologische Lösungen, insbesondere im Bereich erneuerbarer Energien und bei der Verbesserung der Energieeffizienz eine wichtige Rolle spielen. Es gilt neue Techniken zu entwickeln und bestehende zu verbessern. Hierfür besteht ein entsprechender Finanzierungsbedarf. Leider war das Engagement der Wagniskapitalbranche in diesem Bereich bisher vergleichsweise zurückhaltend.¹⁷

¹⁵ Lang, Thomas, *Geschäftsfeld Erneuerbare Energien – Chancen und Hemmnisse in der Finanzierung*, Vortrag am 22.11.06, UNEP FI/VfU Roundtable 2006, Berlin.

¹⁶ <http://www.siricompany.com/release-060706.shtml>, gefunden am 6.2.2007

¹⁷ Wüstenhagen, Rolf; Teppo, Tarja, *Do venture capitalists really invest in good industries? Risk-return perceptions and path dependence in the emerging European energy VC market*. Int. J. Technology Management, 34 (1/2) 2006. S 63–87

Eine aktuelle Forschungsstudie am Institut für Wirtschaft und Ökologie der Universität St. Gallen beschäftigt sich daher mit der Frage möglicher Gründe dieser Zurückhaltung. Da der Markt für erneuerbare Energien und verwandte Technologien in vielen Staaten stark von politischen Anreizen und Förderprogrammen abhängig ist, liegt ein besonderer Schwerpunkt dieser Untersuchung auf dem Zusammenspiel von Wagniskapitalgebern und politischen Institutionen. Erste Ergebnisse zeigen, dass das Vertrauen der Branche in die Stabilität politischer Rahmenbedingungen gering und die Angst vor einer plötzlichen Änderung politischer Zielsetzungen groß ist. Das Vertrauen in die langfristige Zuverlässigkeit politischer Entscheidungen scheint somit ein wichtiges Kriterium, damit private Investoren in ausreichendem Maße Wagniskapital zur Verfügung stellen.¹⁸

Proaktives Handeln

Vor dem gegebenen Hintergrund wird deutlich, dass beim Thema Klimawandel die Finanzbranche besonders gefordert ist. Damit prädestiniert sie sich auch dafür, den intensiven Dialog mit der Politik und der Öffentlichkeit zu suchen und sich für langfristige und tragfähige Rahmenbedingungen einzusetzen. Solche sind für das Entstehen zukunftsträchtiger Märkte, z. B. im CO₂-Handel unerlässlich. Dies ist aber nur dann glaubwürdig möglich, wenn kurzfristige Interessen zu Gunsten einer langfristigen Perspektive zurückgestellt werden und die Branche möglichst einheitlich auftritt.

Die Finanzbranche sollte ihre ordnungspolitische Mitverantwortung aus eigenem Interesse heraus frühzeitig proaktiv wahrnehmen. An der Ernsthaftigkeit ihres Engagements darf kein Zweifel bestehen. Zur glaubwürdigen und erfolgreichen Umsetzung von Klimastrategien ist es daher entscheidend, dass diese in der Branche und im einzelnen Unternehmen breit verankert sind und von Mitarbeitern wie auch vom Management verstanden und mitgetragen werden. Ein solches Verhalten gilt es nach innen und außen entsprechend zu leben und zu kommunizieren.

Fazit

Im viel beachteten Bericht des Ökonomen Nicholas Stern wird der Klimawandel als eine der größten Herausforderungen der jüngsten Geschichte bezeichnet, in seinen wirtschaftlichen Folgen denen der Weltwirtschaftskrise und der beiden Weltkriege vergleichbar. Die Konsequenzen werden für sämtliche Wirtschaftsbranchen spürbar sein und gerade der Finanzsektor als Lebensader des Wirtschaftssystems muss sich daher der Herausforderung in besonderem

Maße stellen. Die besondere Rolle des Finanzsektors liegt dabei einerseits in seiner engen Verzahnung mit allen anderen Wirtschaftsbereichen begründet und andererseits in der Tatsache, dass zur Bekämpfung des Klimawandels enorme Finanzvolumina zu mobilisieren sind. Diese jedoch sollten in erster Linie als Investition in die Zukunft und weniger als Kosten betrachtet werden. Falls die Finanzbranche ihre Rolle aktiv wahrnimmt, bieten sich vielfältige Chancen, eine Vernachlässigung der Thematik beinhaltet dagegen zahlreiche Risiken. Beide wurden im vorliegenden Beitrag ansatzweise aufgezeigt.

Die Bekämpfung des Klimawandels kann nur unter gemeinsamer Anstrengung aller relevanter gesellschaftlicher Akteure gelingen. Das Bewusstsein der Bürger für die Notwendigkeit, der Klimaproblematik wirkungsvoll zu begegnen und ihre Bereitschaft, die entsprechenden Konsequenzen zu tragen, ermöglicht es erst der Politik, die notwendigen Ziele und Rahmenbedingungen zu definieren und die dazu nötigen Anreizstrukturen zu setzen. Politik und Wirtschaft können nach Kräften dazu beitragen, dieses Bewusstsein zu fördern. Die Privatwirtschaft ihrerseits verfügt über das Kapital und auch die technischen Fähigkeiten zur Umsetzung einer globalen Klimastrategie. Dass der Finanzbranche auf Seiten der Wirtschaft an dieser Stelle eine sehr entscheidende Rolle zukommt, wurde deutlich, wobei an der Ernsthaftigkeit ihres Engagements kein Zweifel bestehen darf. Dabei ist es zur glaubwürdigen und erfolgreichen Umsetzung von Klimastrategien entscheidend, dass diese breit verankert sind und von Mitarbeitern wie auch vom Management verstanden und mitgetragen werden. Nur so kann das Thema den Weg aus der Nische finden.

Zunächst wird der Dialog innerhalb der Wirtschaft erleichtert, wenn man das Phänomen des Klimawandels vordergründig unter Risiko- und Chancenaspekten betrachtet. Auf kurze bis mittlere Sicht ist ein solcher Ansatz wohl auch Erfolg versprechender. Langfristig wird aber auch in der Finanzbranche ein Umdenken unausweichlich sein, wenn den dargelegten spezifischen Herausforderungen wirksam begegnet werden soll. Hierzu zählen die Abkehr von der Maxime der kurzfristigen Profitmaximierung und dem Denken in Quartalszahlen hin zu einer langfristigen Wert- und Renditeorientierung wie auch die Auseinandersetzung über die sinnvolle Höhe kalkulatorischer Diskontraten. Die Idee einer nachhaltigen Entwicklung und damit auch eine effiziente Klimastrategie beruhen in entscheidendem Maße auf dem Prinzip der Langfristigkeit. Die anhaltende Fokussierung der Finanzmärkte auf kurzfristige Ereignisse und Erfolge erschwert dagegen die Berücksichtigung von Klimaschutzaspekten in der konventionellen Finanzanalyse und führt zu unausweichlichen Zielkonflikten.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass der Klimawandel eine zentrale Herausforderung für die Finanzbranche darstellt und zahlreiche Risiken wie auch Chancen mit sich

¹⁸ <http://www.iwoe.unisg.ch/VC>, gefunden am 7.2.2007

bringt. Es gibt in vielerlei Hinsicht noch immer einen Mangel an Finanzprodukten im Bereich Klimaschutz und der kontinuierliche Ausbau bestehender und die Entwicklung neuer Produkte ist eine zentrale Aufgabe, da vielen Bedürfnissen heute noch gar nicht entsprochen werden kann. Ein proaktives Handeln ist grundsätzlich wichtig, auf ein eher

komplexes Themenfeld wie den Klimawandel und seine Folgen für die Finanzbranche trifft dies in besonderem Maße zu. Finanzinstitute besitzen aufgrund ihrer besonderen Stellung im Wirtschaftssystem eine entsprechende ordnungspolitische Mitverantwortung, diese gilt es umsichtig wahrzunehmen.